



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

III. Predig. Jnhalt. Ein Christliches und heiliges Leben ist ein Begriff der wahren Weisheit. Quinque autem ex eis erant fatuæ, & quinque prudentes. Matth. 25. v. 2. Fünff aus ihnen waren thorrecht/ ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

## Dritte Predig.

Ein Christliches und heiliges Leben ist  
ein Begriff der wahren Weisheit.

Quinque autem ex eis erant fatuæ, & quinque  
prudentes. Matth. 25. v. 2.

Fünff auß ihnen waren thorrecht, und fünff waren weis.

848 **F** Jungfrauen / und weise Jung-  
frauen seynd zweyerley.  
Jungfrauen gibts endlich  
vil / weise Jungfrauen we-  
nig; aus zehen in Evange-  
lio seynd schon fünff thorrecht / dem an-  
gezogenen Text gemäß: Quinque ex eis  
erant fatuæ, & quinque prudentes, fünff  
aus ihnen waren thorecht / fünff waren  
weis. Seynd aber villeicht zur Zeit / da  
Christus das heutige Evangelium gepre-  
diget hat / weise Jungfrauen so theur ge-  
wesen / daß aus zehen nicht mehr / als  
fünff weise gefunden worden / ist mit  
der Zeit im Christlichen Gefaß die  
Zahl also angewachsen / daß nicht  
mehr fünff aus zehen; sondern fünff  
tausend für eine können aufgewisen  
werden. Nur eine oder andere zu  
nennen / bezeuget Cantipratanus, er  
habe eine Abbtissin gekennet / welche  
die Theologische Bücher Augustini von  
der allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch  
aus wohl verstanden / und aus selben  
ganz verwickelte Fragen vilen Gotts  
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom, III.

Gelehrten habe aufgelöset. Amesia,  
wie Augustinus erzehlet Ierm. 242. de  
temp. hat allen Rechts-Gelehrten  
ihrer Zeit den Sig-Kranz abgewun-  
nen / und ohne Beystand vor Ge-  
richt dermassen für sich geredet / daß  
sie Virago, oder eine Mannin / ge-  
nennet worden. Hypatia, wie Ba-  
ronius umbs Jahr Christi 303. be-  
weist / hat allen Philolophen selbiger  
Zeit mit ihrer Gelehrsamkeit Cruz ge-  
botten. Bloilla eine Maisterin der  
Wohlredenheit / wie Hieronymus  
schreibt Epist. 25. Hat in griechischer/  
lateinischer / und hebräischer Sprach die  
Psalmen Davids gesungen / und in  
der Gedächtnuß verfasst. Was  
brauchts vil / zehle / wers zehlen  
kan / jene Schaar welche Joannes in  
seiner heimlichen Offenbahrung am  
14. gesehen hat / die dem Lamm  
Gottes auf dem Fuß nachgefolget  
und ein Liedel gesungen / so kein an-  
derer singen konte. Was aber für  
Leuth seynd in diser Schaar gewesen?  
R III 2 lauter

lauter Jungfrauen / und weise Jungfrauen / daß diese alle mit den fünf weisen Jungfrauen im Evangelio zur Hochzeit des göttlichen Lamms seynd gelassen worden : diesen weisen Jungfrauen muß billich beygezehlet werden / die heut heilige Jungfrau und Martyrin Catharina , welche mit mehr dann menschlicher Weißheit 50. deren lehrtesten Welt-Weisen ihres Irthums überwisen / und zu Erkenntnuß des wahren Glaubens gebracht.

849 Indessen aber frage ich die Welt höre ich zur Antwort : Catharina , wie wohl ein Wunder der Weißheit habe dannoch wider alle Klugsinigkeit gehandelt und müsse vilmehr denen thorechten Jungfrauen beygezehlet werden / in dem sie das größte Glück aus den Händen gelassen / und die angetragene Heurath von Maximino dem Kayser hat ausgeschlagen / ja lieber hat wollen unter dem Schwerd das Leben einbüßen / als in das Begehren dieses Kayfers verwilligen. Also urthlet noch heut zu Tag die Welt von der Weißheit deren Heiligen. Ihr starcker Glaub wird gehalten für ein Einfältigkeit / ihre Furcht für eine Zaghaftigkeit / ihre Lieb zu GOTT für ein Abentheur / ihre Andacht für eine Thorheit / ihr Eyffer für eine Unbescheidenheit / ihre Abtödtung für eine Unsinigkeit / ihre Einsamkeit für eine Melancholey / ihre Verachtung der Welt für eine Hirnlose Unbesonnenheit. Doch bleibt wahr von Catharina und allen Heiligen ins gemein / was die Kirch singet : *Hæc est Virgo sapiens , & una de numero prudentum* , diese ist eine verständige Jungfrau / und aus der Zahl deren Weisen. Welches zu erweisen / setze ich zum Zihl meiner heutigen Predig-Lehr : Ein recht Christliches und heiliges Leben seye allein die wahre Weißheit : man höre mich.

850 Nichts meines Erachtens ist mehr in einem Menschen zu bewunderen / als jene sinn-

reiche Gedanken deren alten Weltweisen / mit welchen diese Leuth / wie wohl vergraben in Finsternissen des Heydenthums / die eigenthumliche Beschaffenheit der Weißheit so vollkommenlich dannoch haben vorgestellt / daß auch das Evangelium selbst dem ansehen nach ihren Lehr-Satzungen nichts könne hinzu setzen. Sie haben nemlich mit ihrem tief-sinnigen Verstand so genau alles ausgegründet / was unsere Begierden in dieser Welt an sich ziehet / daß sie in Erkenntnuß gebracht : ruhmwürdiger seye jener / der diß alles verachtet / als der es besitzt. Sie haben gelehret / keine grössere Glückseligkeit seye / als GOTT erkennen ; und leben in ganz gefährlichen Irthumb / die ihre Vergnügung suchen im Genuß deren Welt-Gütern. Sie haben wahrgenommen / der Mensch seye geböhren zur Freyheit / und könne nicht gerathen in schändlichere Dienstbarkeit / als wann er das Joch seiner eignen Begierden herumb tragt. Ein Weiser ist ihrer Beschreibung nach ein Mensch / ohne unmaßiger Furcht / Hoffnung / Lieb / Verlangen / mit wenigen ohne aller unordentlichen Gemüths-Neigung. Er entsetzet sich nicht vor dem Tod / klagt nicht über die Leibs-Schmerzen / ja alle andere Ubel dieses Lebens haltet er für Ergötzlichkeiten. Die Armuth macht ihn seines Erachtens zum Beherrscher des Glücks / und GOTT gleich. An statt daß er einem Reichen sein Geld und Gut beneyde / tragt er Mitlenden vil mehr mit ihm / als einem Bedürfftigen so viler Sachen / deren keine ein Weiser vonnöthen hat. Sein Gemüth befindet sich in einer unzerstörlichen Freyheit / darumb dann fürchtet er nicht / solte er auch ligen müssen in Band und Eisen. Kein Elend ist für ihn / dann er haltet sich nicht allein für einen Inwohner / sondern für einen Herrn der Welt. Es giltet ihm gleich auf was für ein Meer er schiffe / oder was für einen Erdboden er betrette / dann er befindet sich allzeit unter einerley Himmel / wird er von Haus und Hof

Hof vertriben / lachet er über die Einsältigkeit deren jenigen / die ihne vermeynen zu straffen mit Veränderung des Luftts / und ihnen einbilden / man könne nicht vergnüget leben / man trage dann überall / wie ein Schneck oder Schild-Kröte / sein Haus mit sich auf dem Rücken herumb ; kaum ist er zu bereden / daß er den Leib erkenne für einen Theil seiner selbst / so hoch steigt er mit seinem Gemüth über disen besetzten Laim-Kloß / darumb dann wird er niemahls zur Zeit der Kranckheit in Klagen ausbrechen.

851

Also war beschaffen ein weisser Mensch / welchen zu Gestalten die alte Schulden zu Alhen sich so häfftig bemühet haben. In disem ist bestanden jene Welt-berühmte Weißheit / welche zu erlernen Kleine und Große / Junge und Alte aus allen Welt-Theilen Hauffen-weiß zugelassen / und dieselbe im Brauch gebracht / nicht anderst / als ein Heiligthum der selbigen Zeit von jederman seynd verehret worden. Eben dies aber / was im alten Heydenthum ist genennet worden die Weißheit / ist bey uns Christen die Heiligkeit und ein recht Christliches Leben. Wann geistliche und weltliche Sachen können mit einander verglichen werden / seynd heilige Leuth bey uns Christen / was bey alten Heyden ihre Philosophi oder besiffene der Weißheit / die ganze Welt / sagt Clemens von Alexandria, ist zur Schul worden / in welcher der eingeselechte Sohn Gottes mit Wort und Beyspil eine weit höhere Weißheit gelehret hat / als vor Zeiten ganz Griechen-Land hat erfunden / und ist dise Weißheit nichts anders / als ein recht Christliches und vollkommenes Leben. Ein rechtschaffener Christ / sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / ist in der That ein Christgläubiger Philosophus, das ist / er erkennet den gemeinen Irwohn

der Welt / ist befreuet von allen unordentlichen Gemüths-Regungen : liebet nicht unmaßig / weder einige Creatur / weder sich selbst : steigt mit seinen Gedanken über alles / was die Welt hat : ist mit GOTT allein vereiniget / durch die Lieb und Erkenntnuß / daß er alles / was außser GOTT ist / für nichts haltet. Wann disem also / was ist von jenen dann zu halten / die ein heiliges und recht Christliches Leben eine Thorheit nennen / und in einem Christen verachten / was die Welt in einem Heyden hat bewunderet ? Kan wohl ein grössere Unordnung gefunden werden / als das eben jene Weißheit / die unter Abgöttern ist verehret worden / von jenen / die dem Evangelio nachfolgen / für eine Unsinigkeit gehalten werde ? und daß jene / die an einem gedemüthigten GOTT / an einem gecreuzigten GOTT / an einem armen GOTT glauben / zu jener Verachtung der Welt / zu jener Stärke des Gemüths nicht gelangen können / zu welcher dannoch so vil blinde Ungläubige / vom blossen Licht der Natur allein erleuchtet / gelangen seynd ?

Aber habe biß dato der Christli- 852  
chen Weißheit groß Unrecht gethan / indem ich sie der Weißheit der alten Heyden habe gleich gemacht. Sagen muß man mit Chrysofomo, die Weißheit deren alten Heyden in Vergleichung mit der Weißheit eines vollkommenen Christens verdienen den Namen der Weißheit nicht / noch das Geld / umb welches sie in denen Schulen ist verkauffet worden ; weit höher steigt die Christliche Weißheit / weit vollkommner seynd ihre Lehr-Satzungen. Die alte Weißheit hat gelehret / die Welt-Güter zu verachten / die Christliche lehret selbe zu hassen : jene hat getröstet in Armuth / dise beredet die Armuth freywillig anzunehmen / jene hat ihre Lehr-Jünger dahin gebracht / daß sie sich nicht be-  
klagt

R III 3

Klagt haben in Leibs-Schmerzen; diese bringt dahin ihre Liebhaber / daß sie alles Creuz und Leyden der Welt mit Freuden umbfangen; jene hat gelehret keinen Feind zu fürchten; diese lehret seine Feind zu lieben; mit wenigen: die alte Welt-Weisheit hat zwar gelehret / den Jorn / Forcht / Traurigkeit / und mehr andere Gemüths-Neigungen zu überwinden / doch ist sie überwunden worden von eitler Ehr-Begierd; die Christliche lehret nicht allein gesagte Gemüths-Neigungen zu bemeistern / sondern auch die Ehr-Sucht / und mit einem Paulo das eitle Lob deren Menschen für nichts zu halten. O wie ein weit helteres Licht bringt die Christliche Weisheit! sie gibt zu erkennen die Eitelkeit deren alten Welt-Weisen / die mit allen ihren Lehr-Satzungen nichts anders gesucht haben / als ihre Namen zu verewigen / und darumb von Tertulliano; Animalia gloriae, Ehrbegierige Thier genennet werden. Sie unterrichtet ihre Lehr-Jünger aller Menschen Urtheil zu verachten / wegen welchen allein Cato und Sócrates all das Ubrige verachtet haben. Sie ist keine Weisheit / die aufblaset / oder den Kopff verwirret / wie jene Alte / die den Pracht / aber mit noch grösserem Pracht / mit Füßen getreten hat: die sie erlehret haben / seynd Weise / und begehren doch nicht für solche gehalten zu werden; ja sie erfreuen sich / wann sie von der Welt auch für Narren werden angesehen / dann sie halten die Welt für blind und unverständlich. Diese ist die eigenthümliche Beschaffenheit eines recht Christlichen Weisens / und der also beschaffen ist / sollte für einen Thoren mit Recht können gehalten werden? weit anderst haben gewetheilt so vil hohe Schulen der Welt / welche / da die Apostel diese Weisheit zu lehren angefangen / sich alsobald ihrer Lehr unterworffen / und die zuvor als Lehrer der Welt verehret worden / seynd bey disen armen Fischern in die Schuel gegangen.

Insonderheit aber zu erweisen /<sup>853</sup> wie gemäß der wahren Weisheit ein recht Christliches und vollkommenes Leben werde angestellet / ist zu wissen auß Thoma dem Englischen Lehrer / zwey Stuck werden nothwendig zur wahren Weisheit geforderet: das erste ist / ein vortreffliches Zihl und End / welches ein Weiser in allen seinem Thun und Lassen muß vor Augen haben; das anderte ist die Auß-erwöhlung deren Mittlen / das ist / ein recht weiser Mensch muß jene Mittel vor andern anwenden / die bequemlicher seynd / sein vorgeseztes Zihl und End zu erlangen. Ein Dieb / zum Exempel / weist seine Bereyten also meisterlich anzustellen / daß er nicht ertappet werde / diese kluge Veranstaltung des Diebs ist kein wahre Weisheit zu nennen / dann sie zu keinem guten Zihl und End gerichtet ist. Ingleichen auch die Behendigkeit eines Spilers / daß er nicht verlieret / ist keine wahre Weisheit: dann sie nur allein zum Gewinn gerichtet wird / welches kein vollkommenes Zihl und End ist. Hingegen mag ein Arzt noch so wohl gesunnet seyn / und kein anderes Zihl und End haben / als die Gesundheit des Kranken; wendet er aber nicht jene Mittel an / die vor andern dienlich seynd / die Gesundheit zu erlangen / wird er niemahls für einen Weisen und Verständigen gehalten werden.

Da ich dieses vorgemercket / wol-<sup>854</sup> le man doch sagen / in wem es einem Christen / der ein recht heiliges und vollkommenes Leben führet / an wahrer Weisheit ermangle? sein vorgeseztes Zihl und End in allen seinen Wercken ist die Ehr Gottes / Gott dienen / Gott loben / und seyn ewiges Heyl zu befördern / kan wohl ein vortrefflicheres Zihl und End gefunden werden? die Welt selbst haltet jenen für recht klugsininig und verständig / der die Wahl hat / einem Herrn zu dienen / einen solchen auß-  
erweh-

erwehlet / der reich / mächtig / frey-  
 gebig ist / haltet / was er verspricht /  
 und die er einsmahl zu seinem Dienst  
 hat aufgenommen / niemahls mehr  
 von sich lasset ; wann disem also / wer  
 handelt dann verständiger / als ein  
 rechtschaffener / und vollkomener Christ /  
 in dem er GOTT zu dienen sich ent-  
 schliesset / einem Herrn / dessen Macht  
 unendlich / dessen Freygebigkeit ohne  
 Maas / dessen Reichthumb unver-  
 gleichlich ist ; einem Herrn / der in  
 Ewigkeit an seinem Versprechen nichts  
 kan ermanglen lassen / der umb die  
 Seinige sich also annimmet / der Nie-  
 mand verlasset / er werde dann zuvor  
 verlassen ; einem Herrn / der über al-  
 le andere Herren zu gebieten hat.  
 Noch nicht genug / die Welt selbst  
 haltet jene für thorecht / die ihre Ge-  
 danken nicht aufs Künstlich hinaus  
 strecken / nicht sorgen umb ein ruhi-  
 ges und glückseliges Alter / sich nicht  
 bemühen alle Strittigkeiten wegen ih-  
 rer Güter beyzulegen / damits ihre  
 Kinder mögen ruhig genießen / wie  
 wohl niemand deß künsttlichen Alters  
 versicheret ist / noch für gewiß sagen  
 kan / daß ihne seine Kinder überleben  
 werden. Was kan dann ein Christ  
 vernünftiger thun / als daß er seine  
 Augen werffe auf die künsttliche Ewig-  
 keit / die gewiß nach disen wenigen  
 Lebens = Jahren wird erfolgen. Ge-  
 wißlich / wann dises ernstlich wird zu  
 Gemüth geführet / bin schon versiche-  
 ret / man werde rechtschaffenen und  
 vollkommenen Christen das Lob  
 der wahren Weißheit nicht abspre-  
 chen / dann sie das vortrefflichste  
 Zihl und End vor Augen haben.

und vor der Zeit das Leben abzukür-  
 zen / man kan ja ohne dergleichen  
 Strengheiten selig werden. Wahr  
 ist dises / stehet aber einem recht Wei-  
 sen nicht zu / auß denen Mittlen jene  
 vor andern zu erwehlen / die das Zihl  
 und End zu erreichen mehr dienlich  
 und bequemlich seynd ? seynd aber  
 vor angezogene Mittel nicht dienli-  
 cher zur Seeligkeit / als andere ? hat  
 sie Christus die ewige Weißheit zu  
 solchem End nicht tauglicher zu seyn  
 erkennet / und ingerathen als ande-  
 re ? folgar können heilige Leuth der  
 Unweißheit nicht beschuldiget werden /  
 wann sie diser Mittlen vor andern ihr  
 Zihl und End zu erlangen sich gebrau-  
 chen. Ein Fürst / der einen mächtigen  
 Feind fürchtet / ziehet sich oft mit  
 seinem Kriegs = Heer zuruck in die  
 Mitte seines Lands / und brennet al-  
 les ab nach sich / damit der Feind  
 nicht finde einigen Aufenthalt. Dis  
 ist aber sein eignes Land verderben /  
 eigne Unterthanen zu grund richten /  
 aller rechten Vernunft zu wider hand-  
 len / wer darffs sagen / und den  
 Fürsten der Unverständigkeit darumb  
 beschuldigen / dann er ganz weißlich  
 denen Neglen der Kriegs = Erfah-  
 renheit gemäß handelt. Eben al-  
 so machens gerechte Leuth mit  
 ihrer strengen Weiß zu leben :  
 jene reine Seel sibet vor , daß  
 der Feind ihres ewigen Heyls  
 werde einen Aufenthalt finden  
 in ihrem Leib , und wider sie  
 den Krieg führen , solchemnach  
 bekrieger sie sich selbst , und  
 richtet den Leib zu grund , da-  
 mit sie selbst nicht ewig zu  
 grund gehe. Sie schwächet ,  
 verfolget , hasset , oder creuzi-  
 get ihr eignes Fleisch mit sei-  
 nen Begierlichkeiten , damit die  
 Seel lebe , und unverlegt ver-  
 bleibe , solte dann dises auch  
 der

855 Willeicht aber fählens in Erwäh-  
 lung deren Mittlen / dann man sagt /  
 obchon ihr Abschen zu GOTT und  
 ihrer ewigen Glückseligkeit recht ge-  
 richtet ist / köntens dannoch ihr Zihl  
 und End umb ein leichteres erwerben.  
 Was ist vonnöthen / so streng zu le-  
 ben / von allen Welt = Freuden sich  
 zu enthalten / sich also abzumatten /

der wahren Weisheit zu wider  
seyn?

856 Lasse man dann die Welt  
nach ihrer Thorheit urthlen,  
und handeln, und folge man  
im Gegensatz der von Christo  
mit Wort und Beyspihl Ge-  
lehrten, der von allen rechtschaffe-  
nen Christen durch beständige  
Nachfolg erweisenen Weisheit;  
verachte man alles, was die  
Welt liebet, und umbfanget,

habe man **G O T T**, als das  
letzte Ziel und End jederzeit  
vor Augen, erwehle man die  
zu solchen End tauglichste Mit-  
tel, so wird man durch ein  
Christliches und heiliges Leben  
den Ruhm der wahren Weis-  
heit erlangen, und er-  
halten.

**A M E N.**



Anhang